

In fünftägiger Postreise habe ich einen großen Teil Deutschlands durchzogen und alles Sehenswürdige in Köln, Frankfurt und Nürnberg besichtigt. Es ist kaum möglich, die Unterschiede zwischen den freien Städten und den von absoluten Fürsten, wie die kleinen Souveräne Deutschlands alle sind, beherrschen zu verkennen. In den ersten zeigt sich ansehnlicher Handel und Ueberfluß. Die Straßen sind wohlgepflegt und belebt von nett und einfach gekleideten Menschen. Die Läden sind mit Waren vollgepfropft und die Eingeborenen reinlich und zufrieden. In den andern sieht man schäbigen Prunk, schmutziges, dabei viel herausgeputztes Volk, enge, verliederte, nicht mehr ausbesserbare, entvölkerte Straßen. Dabei ist die Hälfte der Einwohner auf Almosen angewiesen.

#### Die Deutschen verstehen einen schlecht

*Montesquieu, der Philosoph und Zeitgenosse Voltaires, kam nach Deutschland aus Interesse für die Bergwerke im Harz. Dies sind einige seiner Notizen. Sonderbar, daß auch er wie Montaigne umsonst nach Trinkwasser gefragt haben will. Aber begreiflicher die Langsamkeit, mit der sein eingelesenes Deutsch erfaßt wurde.*

Wenn Sie in einer Herberge oder Posthalterei in Deutschland Trinkwasser wünschen, bringt man Ihnen schlammiges Wasser zum Händewaschen. Wenn Sie zu verstehen geben, Sie brauchten welches zum Trinken, kommt plötzlich der Wirt oder der Oberkellner und sagt Ihnen, das sei ungesund, und besser sei es, Sie tranken Wein oder Bier. Wenn Sie bei Ihrem Wunsch beharren, bringt man Ihnen ein bißchen Wasser, aber einen Schluck nur, als tue man es, um Ihrem hartnäckigen Verlangen zu entsprechen. Trinken Sie, so lacht das ganze Dorf.

\*

Die geistige Tätigkeit dieser Völker wird nicht sofort in Bewegung gesetzt. Es bedarf der Zeit, bis die Seele aufnimmt. Was Sie auch befehlen mögen, diese Leute träumen lange, bis es in ihren Kopf geht, als gäben Sie ein geo-

metrisches Problem auf, und dann endlich begreifen sie. Haben Sie aber einen Befehl erteilt und ist er begriffen worden, so verzichten Sie auf einen zweiten; denn damit auch der erfaßt wird, ist noch mehr Zeit vonnöten, und immer kommen die Leute auf den ersten zurück.

#### Deutschland, das Land der Phantasie

*Madame de Staël, die in Weimar bei Goethe und Schiller erschien, Napoleons Feindin, hat ihre Beobachtungen in „De l'Allemagne“ niedergelegt, der in ihren Vorzügen und Fehlern klassischen Darstellung des Deutschlands des Idealismus, wie es damals war.*

Man kann zum Ruhm der deutschen Nation sagen, daß sie fast immer unfähig ist jener dreisten Gewandtheit, die alle Wahrheiten dem Interesse zuliebe umbiegt und alle Verpflichtungen der Berechnung opfert. Die Fehler wie die Vorzüge der Deutschen unterwerfen sie dem ehrenden Zwang der Gerechtigkeit. Auch die Kraft in Arbeit und Denken ist eine der wesentlichen Eigenschaften des deutschen Volkes. Es ist von Natur literarisch und philosophisch.

Für die Deutschen ist die Phantasie noch wesentlicher als der Geist. Jean Paul Richter, einer ihrer hervorragendsten Dichter, hat gesagt, die Herrschaft zur See gehöre den Engländern, die zu Lande den Franzosen und den Deutschen das Reich der Luft. Die Deutschen haben die Poesie der Seele.

#### Byron tummelt sich am Rhein

*Aus „Childe Harold“, dem übermütigen Abenteuergedicht des jungen Lord Byron, der durch ganz Europa seine romantische Unrast trug.*

Der burggekrönte Drachenfels  
Ragt hoch am vielgewund'nen Rheine,  
Es spült die Flut des mächt'gen Quells  
Um weinumrankte Felsgesteine.  
Die Hügel all im Blütenglanz,  
Die Felder reich an Korn und Weine,  
Die Städte rings im bunten Kranz  
Mit ihrer Mauern weißem Scheine:  
Dies alles eint zum Bild sich hier,  
Ach! Doppelt schön, wärst du bei mir!